

Smolensk, den 20sten August 1812.

Smolensk kann unter die schönen Städte Rußlands gerechnet werden. Wenn nicht durch das Kriegs-Ereigniß ungeheure Magazine von Colonial-Waaren und Gütern aller Art ein Raub der Flammen geworden wären, so würde diese Stadt für unsere Armee eine große Hülfquelle gewesen seyn; aber selbst in dem Stand, in dem sie sich befindet, ist sie für uns, in militärischer Hinsicht, von größtem Nutzen.

Es sind noch große Häuser verblieben, die wir zu Spitälern verwenden können. Die Provinz von Smolensk ist sehr fruchtbar und schön; sie bietet uns große Hülfquellen an Lebensmitteln und Fourage dar.

Die Russen haben seit diesen Kriegs-Ereignissen einen Haufen Bauern-Sklaven ansheben wollen, deren bis jetzt schon bey 5000 versammelt und mit schlechten Lanzen bewaffnet waren. Diese waren selbst für die russische Armee ein lächerlicher Gegenstand. Man hat einen Tags-Befehl von Seiten Rußlands herausgegeben, worin es hieß: Smolensk wird das Grab der Franzosen seyn; hier können wir weder Pohlen, die Vormauer Rußlands, durch eine Schlacht dem Feind entreißen.“

Die Domkirche von Smolensk ist eine der berühmtesten Kirchen in Rußland; der Bischofshof formirt eine besondere Stadt.

Hier haben wir eine außerordentliche Hitze; der Thermometer steht auf 26 Grad; die Hitze ist hier drückender, als in Italien.

Gefecht bey Polotsk.

Nach dem Gefecht bey Drissa veranlaßte der Herzog von Reggio durch eine Bewegung, daß sich der feindliche General Wittgenstein mit dem ersten und dritten Bataillon von der Garnison von Dünaburg verstärkte; um selben zu einem Gefechte zu nöthigen, bestimmte er die Desfile's unter Polotsk, und stellte das zweyte und sechste Armee-Corps in Schlacht-Ordnung. Der General Wittgenstein folgte, machte einen Angriff und wurde den 16. und 17ten mit Kraft zurück getrieben.

Die unter den Befehlen des bayrischen Generals Wrede stehende und zum 6ten Armee-Korps gehörige Division hat sich hiebey besonders ausgezeichnet.

In jenem Augenblick, als der Herzog von Reggio die Dispositionen machte, um von seinem errungenen Sieg die möglichsten Vortheile zu ziehen, wurde er durch eine Haubitze an der Schulter gestreift. Die davon erhaltene Blessur war stark und veranlaßte, daß er sich sogleich nach Wilna transportiren lassen mußte, doch scheint es, daß selbe keine weitem üble Folgen nach sich ziehen dürfte.

Der General Graf Souvion St. Cyr übernahm das Ober-Commando des zweyten und sechsten Armee-Corps.

Den 17ten zog sich der Feind hinter die Desfile's zurück.

Der General Verdier wurde blessirt und General Maison übernahm das Commando der Division. Unser Verlust wurde an Todten und Verwundeten auf 1000 Mann geschätzt; jener des Feindes aber war wenigstens dreysach größer; 500 wurden gefangen gemacht.

Den 18ten um 4 Uhr Nachmittags ließ der General Souvion St. Cyr, Commandant des zweyten und sechsten Armee-Corps einen Überfall machen, und ließ den rechten feindlichen Flügel durch die bayrische Division des General Wrede angreifen; und man griff sogleich die ganze Linie an. Der Feind wurde gänzlich geschlagen, und zwey Stunden weit verfolgt, so lange es der Tag erlaubte. Zwanzig Kanonen und Taufend Gefangene sind in unsere Hände gefallen. Der bayrische General Deroy wurde blessirt.

Gefecht bey Valantina.

Den 19ten bey Tages Anbruch machte der Marschal, Herzog von Eichingen einen Übergang über den Dnieper an das rechte Ufer, folgte dem Feind ungefähr eine Stunde weit vor der Stadt, allwo er der feindlichen Arriere-Garde begegnete. Diese bestand aus einer Division von 5 bis 6000 Mann, an einer Anhöhe aufgestellt; er ließ selbe sogleich mit den Bayonnettern d. 8ten und 72sten Linien-Infanterie-Regiments angreifen. Dem Feind wurde seine Position abgezogen, und unsere Bayonnetier bedeckten das Schlachtfeld mit feindlichen Leichen. Drey bis vier Hundert Gefangene fielen in unsere Macht. Die geflohenen Feinde zogen sich an das zweyte Schützen-Regiment zurück, welches an einer Anhöhe von Boutina aufgestellt war. Dem Feind wurde seine erste Position durch das vierte Linien-Infanterie-Regiment abgenommen, und gegen 4 Uhr Nachmittags engagirte sich das kleine Gewehrfeuer mit der ganzen feindlichen Arriere-Garde, welche bey 15,000 Mann stark war. Der Herzog von Abrantes hat den Dnieper ungefähr zwey Stunden rechts ober Smolensk passiert. Er fand, daß er dieser Arriere-Garde in Rücken gefallen war, und daß er ihr den Paß nach Moskau abshneiden, oder wenigstens sehr beschwerlich machen konnte.

Unterdessen wurden die andern Echelons der feindlichen Armee, welche nicht weit entfernt waren, von dem guten Erfolg unsers ersten Angriffs informirt und kehrten zurück.

Vier feindliche Divisionen und eine Grenadier-Division, welche noch treu im Feuer waren, kamen ihrer Arriere-Garde zu Hülf. Aus 5 bis 6000 Mann Cavallerie bestund ihr rechter Flügel und der linke war an einem mit Jägern bespiciem Wald. Der Feind hielt für sein größtes Interesse, diese Stellung, so lange es möglich ist, zu behaupten; diese war wirklich sehr vortheilhaft und schien uneinnehmbar. Wir setzten uns kein kleines Interesse darauf, den Feind aus derselben zu jagen, theils um ihren Rückzug zu beschleunigen, theils aber auch, um die mit Bleisärten und andern Militär-Effekten beladene Wagenburg in unsere Macht zu bekommen, welche die Arriere-Garde beschützte. Diese war der Hauptgrund des Gefechtes bey Valantina; eines der wichtigsten unserer Militärgeschichte.

Um 6 Uhr Abends, als man sah, daß der Feind seiner Arriere-Garde eine so starke Unterstützung zuschickte, wurde die Division Sudin zur Unterstützung des dritten Armee-Corps beordert; überfiel das feindliche Centrum in Colonnen, unterstützt von der Division des General le Dur, und nach einem stundenlangen Gefecht bemächtigte er sich der feindlichen Position. Der General Graf Sudin wurde gleich Anfangs bey der Artückung mit seiner Division von einer Kanonen-Kugel getroffen, die ihm einen Schenkel abriß. Er ist ruhmvoll gestorben. Dieser Verlust war uns empfindlich. Der General Sudin gehörte unter die Anzahl unserer ausgezeichnetesten Offiziers von der Armee. Er war sowohl wegen seiner gutmoralischen Betragen und Bravheit, als wegen seiner Unerschrockenheit im Felde unsparsam würdig. Der General Gerard übernahm das Commando von seiner Division. Man sagt, der Feind hatte acht Todte oder blessirte Generale; Einer von ihnen wurde gefangen.

Den folgenden Tag, des Morgens um 3 Uhr, theilten Sr. Maj. die Belohnungen auf dem Schlachtfeld an alle Regimente aus, welche sich bey dieser Affaire ausgezeichnet hatten; und da sich das 172ste Regiment, welches ganz neu ist, ausgezeichnet hat, so geruhten S. M. demselben zu erlauben, künftighin das Recht zu haben, einen Adler im Regiment tragen zu dürfen, den selbes bis jetzt nicht hatte, weil es noch

nie in einer Bataille war. Diese Austheilung der Belohnungen, welche Se. Maj. auf dem Schlachtfelde, umgeben von Todten und Sterbenden, Ueberbleibseln der Tropfen des Sieges, vornahm, war ein Eindrucksvoller ganz militärischer Anblick.

Nach diesem Gefecht hat der Feind dergestalt seinen Marsch beschleuniget, daß den 20sten unsere Truppen 8 Stunden weit vorrückten und nichts als zurückgebliebene Blesfirte und manchede Kosacken antrafen.

Unser Verlust, welchen wir in dem vorgesallenen Gefecht bey Volontina erlitten haben, beläuft sich auf 1600 Todte und 2600 Blesfirte. Der feindliche Verlust, so wie das behauptete Schlachtfeld beweist, ist auf eine dreymal größere Anzahl angegeben. Wir haben bey Tausend Gefangene gemacht, welche größtentheils blesfirt sind.

So haben auch jene zwey einzigen Divisionen, welche in den vorigen Gefechten bey Mohilow, Ostrowno, Krasnoi und Smolensk nicht zugegen waren, in dem Gefechte bey Volontina überzeugende Beweise erhalten, daß ihre Armee in der Eile nach Moskau retirirt, daß ihre Armee in den vorigen Treffen viel gelitten hat, und daß sie an ihrer Macht durch die Desertion sehr viel verlieren. Die Pohlen laufen ihnen alle davon und sagen: „Was wollt ihr von uns verlangen? Wollt ihr noch, daß wir unter eurer Fahne dienen, und daß ihr uns, ohne uns zu vertheidigen, verlassen habt.“

Die Soldaten aus den russischen Provinzen von Mohilow und Smolensk profitieren gleichfalls von der Nachbarschaft ihrer Dörfer und Ortschaften und bleiben bey den ibrigen zurück, um sich auszuhelen.

Die Division des General Gudin hat mit einer solchen Unerschrockenheit angegriffen, daß sich der Feind ganz für überzeugt hielt, es wäre die kaiserliche Garde. Dieß ist das lobenswürdigste Zeugniß für das 3te leichte Infanterie-, 1ste 2te und 127ste Linien-Infanterie-Regiment, welche diese Division bildeten.

Das Gefecht von Volontina könnte man auch ganz richtig eine Schlacht nennen, denn es waren über 80,000 Mann in der Attaque.

Der General Grouchy beorderte sein Corps, auf der Straß von Donkowitzina vorzurücken, wo er alle Dörfer voll Todten und Blesfirten fand; er nahm auch dem Feind drey fliegende Lazarette mit 900 Blesfirten ab. Die Kosacken haben zu Linsna ein Spital, worinnen 200 franke Würtemberger lagen, welches aus Unvorsichtigkeit nicht nach Witepsk transportirt worden ist, weggenommen.

Mitten unter allen diesen Kriegs-Unglücken hören die Russen nicht auf, „De Deum“ abzustimmen. Sie verwandeln Alles in Siege; aber ohnrachtet der Rohheit dieses Volks, fängt es ihnen doch an lächerlich zu werden.